

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 132.

Samstag, den 15. November 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Wegen Holzfällung im Wildbader Gang ist der Verkehr auf dem Wildbader Gangweg, Panoramaweg u. Sommerssteig bis auf Weiteres gefährdet.

Normalhemden Unterjacken und Hosen;

Neuheiten in:

Tricot-Kleidchen, Tricot-Anzüge (für Knaben) Jacken, Unterröcke, Regenschirme; Handarbeiten in Stramin, Leinen, Filz u. dergl.

empfehlen **Bertha Wolber.**

Petroleumlampen

in schöner Auswahl als:

Tisch-, Hänge- u. Wandlampen mit den neuesten Brenner; Milchschirme, Cylinder und Dochte aller Art

empfehlen zu sehr billigen Preisen.

Chr. Pfau, Flaschner.

Reparaturen u. Aenderungen jeder Art werden rasch und billig ausgeführt.

D. D.

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack, großartige Neuheiten, Löwen, Pferde, Ziegen, Vögel, Kränze, Früchte, Haushaltungsgegenstände etc., eine seltene Zierde für den Weihnachtsbaum, versendet nur 1. Qualität in Kisten mit circa 450 St. Inhalt für 2 Mk. 50 Pf. gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. Für Wiederverkäufer sehr lohnend.

E. Vissauer, Dresden 16.

Gänzlicher Ausverkauf

in wollenen und halbwollenen

Kleiderstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Neues

Sauerkraut

empfehlen **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe und nunmehr bei Herrn **Bozenhardt, Maurer jr.** wohne; für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend bitte ich mir solches auch fernerhin bewahren zu wollen und sichere bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter,

im Hause des Hrn. Maurermeister **Bozenhardt, jr.**

NB. Reparaturen werden wie bisher bei Hrn. **Hieber, Uhrmacher** entgegengenommen.

D. D.

Gasthaus z. Eisenbahn.

Heute Samstag

Mehlsuppe,

wozu ergebenst einladet.

Joh. Rentschler.



Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortirtes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Revier Wildbad.
Kleinnutzholz-Verkauf.

Am Montag, den 24. November
 Vormittags 11 1/2 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad:
 aus Abteilung Hinterer Gütersberg:
 177 Nadelholz-Werkstangen I. Classe
 441 dto. II. Cl., 329 dto. III. Cl., 67
 dto. IV. Cl.; 1215 Hopfenstangen
 I. Cl., 1982 dto. II. Cl., 775 dto.
 III. Cl., 408 Kriestangen I. Cl., 3049
 dto. II. Cl., 2612 dto. III. Cl., 2318
 dto. IV. Cl., 1490 dto. V. Cl.

Wildbad.

2 beinahe noch neue

Thonöfen

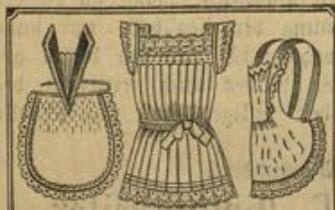
(braun und grün) hat Entbehrlichkeit halber
 billigst zu verkaufen.

Rudolf Schweizer
 z. Schwanen.

Zu vermieten:

Ein Logis bestehend in 3 Zimmern,
 Küche mit Wasserleitung nebst sonstigem
 Zubehör, sofort oder bis Lichtmeh.

Wer? sagt die Redaktion.



Fabrik-Lager

derbesten & solidesten Schürzen
 in allen Waschstoffen Woll-
 stoffen Halbwooll- & Seiden-
 stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Schwemmsteinfabrik

leistungsfähig und solid.

Phil. Gies, Neuwied.

Loofahschwämme

Preis 30 Fig.

empfehlen

Chr. Pfau.

Wollgarne.

Die erwartete Sendung Strumpf- und
 Perl-Woll ist eingetroffen und erlasse die-
 selbe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Emil Ruz.

Durch neue Sendung vollständig sortiert
 empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen
 Auspus für Kleider in:

Samt, Vorden, Band,
 gestreiften und glatten

Seidenplüsch, Knöpfe u. s. Artikel
 in allen Farben.

Frau Luise Volz

Hauptstr. 130.

Fazbhänen

and verschleißbar

empfehlen

J. F. Gutbub.

**Schweizerische Unfallversicherungs-
 Actiengesellschaft in Winterthur.**

Zur Entgegennahme von Anträgen für Unfallversicherungen jeder
 Art empfiehlt sich für obige Gesellschaft ergebenst

Wildbad, 24. Sept. 1890.

der Agent:

Carl Wilh. Boff.

Das Neueste in

= Damenkleiderstoffen =

in größter Auswahl

empfehlen äußerst billig

Wilh. Allmer.

Wildbad.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Geschäft
 noch ein

Schuhwarenlager

verbunden habe und in der Lage bin durch billigen Einkauf
 die Ware zu außergewöhnlich billigstem Preise abzugeben und
 sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Fr. Grossmann.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in
 empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

Neue Schrift
 vom früheren Hauptmann E. Müller!
 Soeben erschien bei Robert Luz
 in Stuttgart:

Preussens Militärkonventionen

und die

Reservatrechte

Bayerns, Württembergs, Sachsens

von

Gdm. Müller

früher Hauptmann z. D.
 6 Bg. M. 1.50.

Gegen Einsendung von M. 1.60 franko
 vom Verlag von Robert Luz in Stutt-
 gart oder jeder Buchhandlung.

empfehlen

G. Rieinger.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
 gewöhnlichsten, werden schön
 und billig angefertigt (auch
 stehen jederzeit Muster zu
 Diensten) i. d. Buchdruckerei
 von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Bruch-Chocolade,

darunter die feinsten Sorten Vanille Choco-
 lade, per 1/4 Pfd. 25 S empfehlen

Emil Russ.

Die Schwaben in Posen.

Unser deutscher Volkstamm ist wie kein anderer über die ganze Welt verbreitet. In den entlegensten Ländern trifft der einsame Wanderer deutsche Landleute, die sich fern von der alten Heimat angesiedelt haben. Diesertrieb in die Ferne ist nun namentlich den Schwaben eigen und so sind denn die Württemberger nicht nur als kühne Pioniere deutscher Kultur in die überseeischen Länder eingebrungen, sondern sie haben namentlich auch in Deutschlands östliche Grenzgebiete deutsche Gesittung getragen und das slavische Element zurückgedrängt. Und zu dieser Aufgabe haben gerade die Württemberger sich besonders gewachsen gezeigt. Seitdem sie unter Friedrich dem Großen ihren Einzug in das Posensche hielten. Während sich die Ansiedler aus anderen deutschen Stämmen aber zerstreuten, hielten die Schwaben zusammen und bewahrten so nicht nur manche Eigentümlichkeiten ihrer ursprünglichen Heimat, sondern brachten es auch mit seltenen Ausnahmen zu sichtlichem Wohlstande. Und zu diesen alten schwäbischen Ansiedlern sind jetzt neue Landleute hinzugekommen, jetzt, wo es die preussische Regierung für notwendig erachtet, durch weitere Vorschübung des deutschen Elementes in die östlichen Provinzen zwischen die Polen einen neuen Keil zu treiben. Wer diese fleißigen und arbeitsamen Leuten einmal besuchen will, wenigstens im Geiste, nach ihrem Befinden sehen, ihre Einrichtungen und ihre Hoffnungen für die Zukunft kennen lernen will, der möge den interessanten Artikel „Die Schwaben“ in der Provinz Posen“, Skizze von H. Grotzian, Rektor in Gnesen, im neuesten, im 9. Hefte der „Illustrierten Welt“ (herausgegeben von Professor Josef Kürschner, redigiert von Wilhelm Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) lesen. An der Hand eines lands- und leutekundigen Führers wandert der Leser von Niederlassung zu Niederlassung, in der Landleute wirtschaften, und wird sein Vergnügen an dem dort herrschenden munteren Leben und Treiben haben. Die einzelnen Niederlassungen werden ihm in naturgetreuen, an Ort und Stelle aufgenommenen Bildern vorgeführt; gar mancher wird daher zu seiner großen Freude den Ort zu sehen bekommen, an dem ein lieber Anverwandter weilt. Es sollte deshalb auch kein Württemberger unterlassen, den Aufsatz zu lesen und so den fernem Landleuten ein gewiß genutz- und lehrreichen Besuch abzustatten.

K u n d s c h a n.

Möhringen a. F., 13. Nov. Gestern abend 9 Uhr brannte die große, mit Futtervorräten reichgefüllte Scheuer des Bauern Johannes Streib sen. hier bis auf den Grund nieder. Das anstoßende Wohnhaus, sowie das des Nachbarn konnten gerettet werden, ebenso das in den Ställen untergebrachte Vieh. Der Abgebrannte ist versichert. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Southem, W. Heilbronn, 11. Nov. Auf recht bedauernde Weise ist der N.-Zig. zufolge gestern vormittag der Maurer Bauer dahier verunglückt. Er stieg an einer Leiter empor und erfasste, oben angelangt, die Dachlatte. Diese brach und infolgedessen stürzte Bauer herunter, wobei er auf eine Staffeln zu fallen kam. Die Verletzungen waren derart, daß er einige Stunden darauf

ohne zum Bewußtsein zu kommen, den Geist aufgab.

Heilbronn, 12. Nov. In der nächsten Sitzung der bürgerlichen Kollegien soll laut N.-Zig. auch die städtische Badanstaltsfrage zur endgültigen Beschlußfassung gelangen. Nach der nunmehr gefertigten genauen Aufstellung dürften sich die Gesamtkosten auf ca. 200,000 M. belaufen, wenn aus den vorhandenen Plänen das jeweils Zweckmäßigste zur Ausführung gelangt.

Calw, 11. Nov. Eine den ärmeren Ständen angehörige hiesige Frau erhielt laut Sch. B. vor einiger Zeit ein altes Kleidungsstück. Zu Hause fand sie nun in demselben im Futter eingenäht zwei Staatsobligationen von je 1000 M. Die ehrliche Frau brachte ihren reichen Fund dem Stadtschultheiß zur Ermittlung des Eigentümers. Letzterer wurde denn auch gefunden und der Betrag wird den Erben der früheren Besitzerin des Kleidungsstückes ausgefolgt werden.

Nagold. Die Zöglinge des Seminars und der Präparanden-Anstalt sind wegen Ausbruchs einer Influenza-Epidemie bis zum 22. d. M. in die Heimat entlassen worden.

— Ein Schuhmacherhelfer wurde, als er aus einer Wirtschaft in Wangen i. N. heraustrat und nach Hause wollte, von einem draußen auf einen andern lauenden Eisenbahnarbeiter niedergestochen. Der Missethäter heißt J. G. Braun und ist aus Weidenstetten bei Ulm gebürtig. Der Gestochene ist unter gräßlichen Schmerzen an seinen Verletzungen gestorben.

Ulm, 11. Nov. Vorige Woche fiel ein hiesiger Schuhmacher abends beim Besuche eines Kunden auf dem nicht genügend beleuchteten Hausgang über einen Besenstiel. Der Schuster hatte ein Schustermesser in seiner Brusttasche, das infolge des Falles in seine Brust drang und ihn so bedenkend verletzte, daß er in Todesgefahr schwebte. Der Schuster verlangt nun von dem Hauseigentümer Entschädigung, und da letzterer diese zu leisten verweigert, wird es zu einem Zivilprozeß kommen.

— (Eine gepfändete Jagd.) Aus der Pfalz, 11. November, wird geschrieben: Daß das Jagdergebnis einer Treibjagd vom Gerichtsvollzieher gepfändet wird, dürfte trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen sein. Auf der Jagd der Gemeinde K. fand dieser Tage großes Treibjagen statt; eben war das erste Treibjagen zu Ende und 71 Hasen zur Strecke gebracht, worüber unter den Jagdgenossen große Freude herrschte, als der Gerichtsvollzieher erschien und auf die Beute seine Siegel legte. Es geschah dies in Auftrag eines kochhaften Gläubigers des Jagdpächters.

— Die Influenza tritt in Frankfurt hin und wieder bei solchen Personen auf, die im vorigen Jahr davon befallen waren.

— In der Cigarrenfabrik von Max Hugo in Friesenheim bei Laub ist in der Nacht von Montag auf Dienstag Feuer ausgebrochen. Sämtliche Fahrnisse und Warenvorräte sind verbrannt. Der Schaden beträgt 300,000 M. Die Bewohner konnten mit Mühe das nackte Leben retten.

— Die drei bayerischen Königsschlösser waren den M. N. N. zufolge heuer während der vier Jahre ihrer öffentlichen Besichtigung am stärksten besucht. Linderhof zählte 36,611, Herrschheimsee 31,039 und Neu-

Schwainstein 21,352, zusammen 89,062 zahlende Besucher. Gegen den vorjährigen Besuch sind es heuer mehr gegen 45,000 Besucher.

Berlin, 12. Nov. Die Eröffnung des Landtags erfolgte unter zahlreicher Teilnahme von Abgeordneten aller Parteien in Erwartung einer vielfach angekündigten Programmrede des Kaisers und Königs. Die Thronrede brachte jedoch nur eine einfache Aufzählung der schon früher angekündigten bekannten Gesetzentwürfe. — Morgen wird Finanzminister Dr. Miquel im Abgeordnetenhaus in einer ausführlichen Rede die Steuerreform begründen.

Berlin, 12. Nov. Die Thronrede wurde bei ihrer Verlesung durch den Kaiser wiederholt, besonders bei dem Passus über die Erhaltung des Friedens, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Kaiser wurde beim Betreten und Verlassen des Weißen Saales mit dreifachen begeisterten Hochs begrüßt.

Berlin, 12. Nov. Von den Abgeordneten 317 Mitglieder anwesend. Das Haus ist beschlußfähig. Der Präsident berief provisorische Schriftführer und veranlaßte die Verlesung der Mitteilungen in die einzelnen Abteilungen. Morgen, 11 Uhr, findet die Präsidentenwahl statt.

— Dem Bundesrat ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend die Unterstützung der Familien der zur Friedensübung einberufenen Mannschaften. Danach können Familien, wenn sie bedürftig sind, aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Die Unterstützung soll mindestens betragen: Für Ehefrau in den Monaten Mai bis Oktober täglich 20, in den anderen Monaten 30 Pfennig, für sonst unterstützungsberechtigte Personen 10 Pfennig, wöchentlich voraus zahlbar. Zur Hälfte werden die Unterstützungen aus Reichsmitteln erstattet, die andere Hälfte durch die Kommunen entsprechend dem Gesetze vom 18. Februar 1888. Der Gesetzentwurf entspricht einem Antrage des Reichstages aus der Session 1886. Nach den angestellten Erhebungen werden jährlich 320 000 bis 450 000 Mark erforderlich sein.

— Das Berliner Tageblatt will wissen, daß der Reichskanzler v. Caprivi Crispien den Plan eines kommerziellen Zusammenschlusses von Deutschland, Oesterreich, Italien und gewissen kleinen Staaten gegenüber der bedenklichen Schuttpolitik Frankreich nach Ablauf der Handelsverträge im Jahre 1892 vorgelegt habe.

— In der Expedition der Druckerei des Volksblattes in Berlin sind 33 000 Exemplare des sozialdemokratischen Organisationsentwurfs u. Parteiprogramms beschlagnahmt worden, weil auf denselben die Angabe des Verlegers fehlt.

— Zur Vorgeschichte von Stöckers Rücktritt verlautet nach den M. N. authentisch: Auf Beschwerde des Großherzogs von Baden, die unter Vorlage einer Rede Stöckers erfolgte, verfügte das kaiserliche Zivilkabinett eine Untersuchung durch den Oberkirchenrat. Stöcker wurde vernommen und reichte seine Entlassung ein, als der Oberkirchenrat sich gegen ihn aussprach, worauf die Entlassung erfolgte.

— Aus Grabow wird die Ermordung eines Erbpächters mit Frau und vierjähriger Tochter gemeldet. Das Verbrechen ist in der Nacht vom Freitag auf Samstag verübt worden.

— Der Steinhauer Sold in Abersweiler (bei Landau) hat am Montag abend den Schreiner Abrah. Drumm im gleichen Orte vor seiner Wohnung durch einen Messerstich aus Rache ermordet, weil er sich von Drumm überverteilt glaubte. Als der kranke Vater des Mörders von der schrecklichen That seines Sohnes erfuhr, traf ihn ein Herzschlag; auch er war alsbald eine Leiche.

— Aus dem Elsaß-lothringischen Städtchen Vic a. d. Seille (nahe bei Metz) wird eine schauerliche Bluttat berichtet. Vor etwa 14 Tagen verschwand plötzlich die Ehefrau des Weinhändlers Lebon, eine im 35. Lebensjahr stehende Frau. Obwohl der Mann Lebon die eifrigsten Recherchen anstellte, bezeichnete man ihn bald als den Mörder, da die Eheleute uneinig lebten; doch fehlte jede Spur von der verschwundenen Frau. Die Gendarmerie war eifrig auf der Suche und endlich entdeckte der Gendarm Mennerich in einem von Lebon an seinen Schwager in Marsal gesandten Faß mit Alkohol den Leichnam. Als sich die Gendarmerie darauf in die Wohnung begeben wollte, um L. zu verhaften, hörte sie zwei Schüsse, und bei ihrem Eintritt fand sie L. in seinem Blute schwim-

mend. Der Gattenmörder hatte durch Selbstmord geendet.

— Der Pfarrer von Aseq bei Lille wurde, wie der Köln. Ztg. aus Paris gemeldet wird, in der Nacht vom 10. bis 11. Nov. ermordet, seine Magd tödlich verwundet. Ein Raub war Anlaß des Verbrechens.

— An der Gerichtsstelle zu Baetenstein erschien dieser Tage ein älterer Herr aus der Pr. Eylauer Gegend, um sein Testament zu machen. Nachdem dasselbe durch die Deputation zu Protokoll genommen, dem Testator vorgelesen und von diesem unterschrieben war, verstarb derselbe plötzlich im Gerichtszimmer infolge eines Herzschlags.

— Am Dienstag brach in einer Tabakfabrik in Madrid eine große Feuerbrunst aus, die den größten Teil der Fabrik einschmeltet hat. An 6000 Personen sind dadurch arbeitslos geworden. Die Königin besuchte nachmittags die Brandstätte und versprach den arbeitslosen Frauen Hilfe. Die Menschenmenge begrüßte die Königin enthusiastisch. Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Tabakfabrik soll möglichst bald erfolgen.

— „Zack, der Aufschliger“ soll verhaftet

sein. Von der Turiner „Gazette piemontese“ wird wenigstens die Meldung gebracht, daß „Zack der Aufschliger“ in Parma, und zwar in der Person eines englischen Arztes vermittelst und auf Requisition der englischen Behörden verhaftet worden sei. Die Nachricht klingt wenig glaubwürdig.

— Wie wir schon berichtet, sind in Paris am Samstag früh zwei Reisende eingetroffen, die nach dem Muster des Schneiders Zeitung ihre Fahrt in einer Kiste zurückgelegt haben. Die Passagiere kamen angeblich direkt aus Barcelona. Es waren der 25jährige Nezer Ervós, ein Koch, und die 21jährige Näherin Flora Anglora, Liebesleut, die, wie sie behaupten, in Paris Beschäftigung und Vereinigung suchten. Das Verhör hat jedoch ergeben, daß ein gewisser Dupuy mit den beiden eine Spekulation à la Barnum in Scene gesetzt hat und daß sie bis Orleans im Coupé und von da erst in der Kiste gefahren sind. Sie wurden unter der Anschuldigung der Bagabundage und Gaunerei ins Gefängnis gesperrt.

Paris, 8. Nov. In militärischen Kreisen soll man sich wieder einmal mit dem Gedanken tragen, die Trommel abzuschaffen.

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

11.

„Nun leb' wohl, Rudolf,“ rief die junge Frau heiter, „ich will hier den Weg hinab ins Schloß gehen, aber bleibe nicht zu lange auf der Jagd und sei vorsichtig, daß Dir nichts zustößt.“

„Daß ich nur ja in kein Mauselloch falle, kleine Frau, nicht wahr?“ scherzte der Graf, nickte seiner Gemahlin zärtlich zu und warf ihr eine Kußhand nach.

„Auf Wiedersehen, mein Lieb!“ rief er noch.

„Lebe wohl, Feuerster!“ Klang es zurück.

Dann verschwand Graf Schwarzach, und die Gräfin begann elastischen Schrittes bergab zu gehen.

Da stieß sie plötzlich einen leichten Schrei aus, denn vor ihr erhob sich ein bleicher Mann, das Haar wirr ums Antlitz hängend, die Hände ihr wie beschwörend entgegenstreckend.

Jetzt erkannte sie ihn und sagte lächelnd, wenn auch noch etwas ängstlich: „Ach, Sie sind der Bauer Kuno Kornmann? Wie kommen Sie hierher?“

„Fürchten Sie sich nicht, Frau Gräfin, ich bin sehr, sehr unglücklich und —“

„Unglücklich?“ frug die Dame mitleidig, „das thut mir leid. Kann ich Ihnen vielleicht helfen?“

„Stoßen Sie mich dahinunter, Frau Gräfin,“ murmelte er auf den Abgrund deutend, dann ist mir am besten geholfen.“

„Kuno,“ beruhigte ihn die Gräfin freundlich, „spricht nicht so gottlos! Was ist geschehen?“

„Was würde es Sie kümmern, Gräfin, wenn Sie es wüßten,“ rief er bitter, „Sie sind eine vornehme Dame und ich — ein gemeiner Bauer. Und die Vornehmen verachten uns Niedere, als seien wir erbärmliches Gewürm —“

„Wer sagt Ihnen das?“ entgegnete die Gräfin sanft, „es ist dies ein trauriger Zer-

tum, denn wir sind alle Christen und sollen unsren nächsten lieben. Es kann sich wohl ein Vornehmer in seinem Stolze vergessen, aber so denken nicht Alle.“

„O, aber ich hoffe all die Herren und die Vornehmen,“ schrie Kuno, die Fäuste ballend, „und wenn einmal der große Kampf losgeht zwischen dem Volk und seinen Bedrückern, da schreite ich in erster Linie und ruhe nicht bis sie alle, alle am Boden liegen.“

„Kuno Kornmann, so sprecht Ihr?“ frug die Gräfin traurig. „Wißt Ihr denn nicht, daß Euch mein Gatte, Graf Rudolf, lieb hat fast wie seinen eigenen Bruder? Und Ihr haßt ihn auch?“

„Ja,“ nickte der Bauer finster, „Graf Rudolf Schwarzach hasse ich mehr als alle andren.“

„Und weshalb? Was hat er Euch gethan?“ frug die Dame kopfschüttelnd, „seht mich an, Kuno, und nun beantwortet mir die Frage.“

„Er hat einen Engel zum Weibe genommen, einen Engel, vor dem ich niederfallen und ihn anbeten möchte,“ murmelte Kornmann leidenschaftlich und kniete vor Margarethen nieder, sein Antlitz in den Falten ihres Kleides verbergend, „wären nicht Vornehme und Niedere in der Welt, stünde dieser Engel nicht so hoch über mir — ich wäre vielleicht ein besserer Mensch geworden.“

Die Gräfin bebt zusammen, ihr liebliches Antlitz erblich und sie blickte verstohlen nach Hülfe umher, doch es blieb alles still. Allein in dieser Bergeinsamkeit mit einem verzweifelten, leidenschaftlichen Manne war eine entsetzliche Lage und nur energische Kaltblütigkeit konnte sie retten.

„Kuno,“ begann sie obermals, „Ihr habt ein braves, gutes Weib, das Euch liebt.“

„Ich liebe nur eine,“ murmelte er atemlos, „und wenn einstmals der große Kampf beginnt, dann, Gräfin Margarethe, streite ich — für Sie; Ihr allein sollt sicher sein vor den Reichen — wißt Ihr denn nicht — daß ich Euch liebe?“

Ihr Herzschlag stockte fast vor Angst,

sein Auge brannte in wildem Feuer und er breitete beide Arme aus, um sie an sich zu ziehen.

Doch voll edler Hoheit trat sie zurück und sagte ruhig: „Kuno, beleidigt mich nicht, ich bin die Gemahlin Graf Schwarzachs — und ich liebe meinen Mann über alles in der Welt. Sein Tod würde mich namenlos elend machen und die Hand seines Mörders stieße ich voll Abscheu zurück, auch wenn es mir zum Verderben gereichte.“

Er sprang empor wie von einer Ratter gebissen, sein Auge funkelte und heftig stieß er hervor:

„Nehmen Sie in Acht, Gräfin! Sie dürften eines Tages bereuen, mich von sich gestoßen zu haben.“

„Kuno, ich liebe meinen Gemahl, und wenn Sie der Graf und er der Bauer wäre, so früge ich nichts nach Reichtum und Namen, sondern teilte mit ihm das einfachste Leben. Der Liebe kann man keine Gesetze vorschreiben, ich folgte dem Zuge meines Herzens, als ich meinen Gemahl heiratete. Aber Sie thun mir in ihrem Unglück leid, Kuno, wollen Sie mit meiner Freundschaft vorlieb nehmen? Hier meine Hand, und nun sagen Sie mir, was Sie vorhin so unglücklich gemacht hat!“

Es war ein eigenartliches Bild. Die schöne, junge Frau in moderner Promenadetoilette hatte ihre Hand in die rauhe, gebräunte des Bauern gelegt, dessen Antlitz zuckte und bebte. Kuno's Hut lag am Boden, sein Haar hing wirr um seine Schläfen, aber der furchtbare Sturm der Leidenschaft war in seinem Herzen gebrochen. Gräfin Margarethe atmete leise auf, ein dankbarer Blick flog zum Himmel, als sie bemerkte, daß der Rasende sich zu beruhigen begann, dann wandte sie sich zu Kuno, und bald hatte er ihr alles erzählt, was ihn drückte. Leise und freundlich tröstete sie ihn und versprach schon morgen auf den Hof zu kommen, um zu hören, ob Mathow zurückgekehrt sei oder ob das Geld sich gefunden habe.

(Fortsetzung folgt.)